

# Als die Schildbürger eine Pandemie erlebten

Damals, als die Schildbürger von einer bösen Grippe hörten, beschlossen sie, sich dagegen zu wehren. Um sich zu beratschlagen, gingen sie zum roten Ochsen und versuchten, eine Lösung zu finden.

Es dauerte sehr lange, bis sie schlussendlich beim dreieckigen Rathaus die neuen Maßnahmen verkündeten. Der erste Schritt war ein Wassergraben rund um Schilda. Der zweite Schritt sollte sein, dass die Kinder noch öfter in die Schule gehen mussten, damit so schnell wie möglich ausgebildetes Personal vorhanden sei, um sich gegen die Erkrankung wehren zu können.

Auch wenn den Schildbürgern bewusst war, dass Waschen half, taten sie es trotzdem nicht sehr gerne. Stattdessen vertrauten sie auf die „Innenreinigung“ und tranken lieber ein, zwei Schnapserl mehr als sonst. Für die Händler hatten sie sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Denn wer nach Schilda wollte, musste sich zuerst mittels riesigen Blasebalgs von den Viren und Bakterien abblasen lassen. Denn sie wussten, dass Viren und Bakterien auf Kleidung und auch auf dem Körper haften konnten. Und danach sollten sie ebenfalls einen Schnaps trinken.

Das ging sehr lange so, bis sie von einem Händler zufällig hörten, dass es diese Grippe gar nicht gab. Dies war nur ein böser Aprilscherz gewesen. Niemand hatte den Schildbürgern etwas gesagt, weil der Schnaps so lecker geschmeckt und sie in gratis bekommen hatten.

Ach, wie schön wäre das, wenn es mit Corona dasselbe wäre.

(Ilian Tisch-Grubwieser, 2b)

